

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

80 (21.3.1919) Erstes und Zweites Blatt

Nur keine Illusionen.

—ar. Berlin, 19. März.

Das Brüsseler Abkommen scheint wirklich einer prompten Ausführung durch Freund und Feind unterzogen zu werden. Aber nur keine Illusionen! Es wäre falsch und töricht, zu sagen: Deutschland ist jetzt mit seinen Erährungsbedürfnissen über dem Berg, und die Morgenröde bricht an. Leider ist dies keineswegs der Fall. Wir haben vielmehr noch einen schweren Lebenskampf vor uns, sowohl bis die erste Fruchternte der Getreide von 170 000 Tonnen eintrifft, als auch später, wenn der monatliche Einkauf von 370 000 Tonnen eintrifft. Das Wichtigste ist, daß die Schleichhandelspreise ausbleiben und die Brüsseler Abkommens nicht sinken. Die Herren Schleichhändler wollen erst einmal sehen, was bereitkommt und zu welchen Preisen. Danach wollen sie sich erst mit ihrer züchtigen Irenen Ware richten. Und so kommt es, daß nach wie vor in Berlin hinterherum ein Pfund Butter 10 Mark, ein Ei 1 Mark 80 Pf., bis 2 Mark, Butter 7 Mark, Reis 12 Mark, Kaffee 50 Mark, Tee und Kakao 10 Mark das Pfund. Und nicht nur die sog. besseren Leute legen diese Preise an, auch der arbeitssuchende Arbeiter, soweit er nicht jetzt durch Verdienstmangel auf Hungerkassen gesetzt ist, verwendet seinen letzten Pfennig, um sich oder einem kranken Familienmitglied dies oder das beim Schleichhändler zu kaufen.

Da aber die Preise nicht heruntergehen, wird die Not und der Hunger immer größer. Es ist wohl nicht zu pessimistisch, folgendermaßen zu rechnen: Durch die neue Verteilung wird eigentlich nur die furchtbare Wüste ausgefüllt, die entstanden ist durch Wegfall des früher von uns besetzten Gebietes, durch die Ausdrückung von Polen, Estland, Litauen und des linken Rheinlands. Alles, was uns in den letzten Jahren noch zu Hilfe kam, fällt in den Frühjahrs- und Sommermonaten bis zur Ernte fort. Wir wären in einen Abgrund von Hungersnot geraten, und diese Katastrophe wird nun abgemildert. Aber sehr viel mehr ist nicht erreicht. Die Hoffnung auf den Ausweg der Ernährungserleichterung kann sich nur auf spätere Zeiten beziehen. Fleisch werden wir ja in nennenswerten Mengen zunächst gar nicht herbeibringen. Das Viehfleisch, das uns zu Gebote war, hat uns bei den Vorberhandlungen zum Brüsseler Abkommen ein anderes, angeblich reichhaltigeres Land (Frankreich?) bei seinen alliierten Freunden weggeschleppt. Wir müssen unsere Viehbestände mit Getreide und Mais, die wir viel leicht bekommen, sowie mit der Fleie und Kartoffeln, die nun bei der Vorbereitung frei werden sollen, aufzupflegen und vermehren. Gegenüber erhalten wir aus dem Ausland vorläufig keine Butter, sondern nur amerikanisches Schmalz und Speck. Die landwirtschaftliche Milch, die uns ursprünglich am liebsten war, ist in Brüssel sozogen unter den Tisch gekehrt. Wir sind also darauf angewiesen, unsere Milch- und Butterproduktion, die im Laufe der Sommerjahre durch Abschichtung der Milchvieh ganz immensal heruntersinken wird, langsam zu heben. Das alles erfordert Zeit, und während dieser Zeit wird die hochwichtige Sorge fast jedem Deutschen zu Leibe rufen.

Wie schrecklich die Not weiter um sich greift, geht aus den Informationen des Reichsernährungsministeriums hervor. Demnach gehen der Regierung entsetzliche Matrike aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands zu. Der ärztliche Kreisverein Egenen muß feststellen, daß die Sterblichkeit der Bevölkerung der dortigen industriellen Kreise infolge der mangelhaften Ernährung in erschreckendem Maße zunimmt. Die Sterblichkeit ist unter den Kindern, Kranken und älteren Leuten besonders hoch. Gerabezu verzweifelt ist die Lage der Frauen und Kinder im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, die zum größten Teil Hunger leiden, damit diese arbeiten können. Sie haben mit Recht, daß sie die Kohlen für Holland fördern sollen, aber daß trotzdem Lebensmittel nicht herbeibringen. Erschütternd ist ein Notruf der rechtsrheinischen Frauenvereine, die die ungewöhnliche Sterblichkeit der Säuglinge hinweisen, denen infolge Abberung der neutralen Jone vom linken Rheinufer die Milchzufuhr unterbunden ist. Krankheiten und Sterblichkeit nehmen in erschreckender Weise zu. Das Leben der Industriekinder ist auf das ärmste beschränkt. Ebenso groß ist in der dortigen Gegend die Not, nicht da das erforderliche Vieh nicht mehr aufzuzüchten ist. Soweit die amtliche Information.

Man hofft jetzt auf die norwegischen Früchte und darauf, daß die Viehdiebstahl wieder in Gang gebracht wird. Aber mit und ja im Reich im Laufe des Krieges mit nicht weniger als 40 Kriegsgesellschaften geplagt worden, die leider zum größten Teil noch bestehen. Ihre bisherige Aufgabe bestand darin,

jeden ehbaren Fisch vom Markte verschwinden zu lassen. Diese durch Bureaucratismus erzeugte Lebensmittelnot muß endlich aufhören, sonst werden wir des Brüsseler Abkommens nicht einen Tag froh.

Lebensmittelschiffe verlassen Hamburg.

(Eiener Drahtbericht.)
5. Berlin, 20. März. Wie wir hören, hat die Entente neuerdings wesentliche Koncessionen für Vermanuna und Verbleib deutscher Schiffe im neutralen Ausland und die Befolgung der Mannschaften gemacht, ebenso für die Schiffe, die in Deutschland liegen und nach Amerika fahren sollen und auch deren Vermanuna. Wie wir weiter erfahren, werden im Laufe dieser Nacht oder morgen früh bereits einhundert Lebensmittelschiffe den Hamburger Hafen verlassen. Am Notfalle sollen zusätzliche Dampfer anemuliert werden.

Die Verfolgung Deutschlands.

Amsterdam, 19. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Chamberlain während der Debatte über die Finanzlage, je eher die Vorkämpfer aufzuheben werden, umso eher ist anzunehmen, daß die Alliierten, denen es willkommen sein werde, wenn Deutschland einen Teil seiner Verfolgung aus neutralen Ländern beziehen könne.

Die französische Demobilisierung.

Bern, 19. März. Nach dem „Progrès de Lyon“ hat die französische Regierung beschlossen, die Neuwahlen für das Parlament im Laufe des Juli stattfinden zu lassen. Dies geschieht der Rücksicht, daß man mit einer völligen Demobilisierung aller Klassen der Wehrlosen des aktiven Heeres bis zum 30. Juni rechnet. Der „Lyoner Nouvelliste“ erklärt hierzu, daß bis zum 5. April 27 Millionen französischer Soldaten ins Zivilleben zurückgeführt sein werden.

Die Folgen des Krieges für England.

Nottingham, 20. März. Der Korrespondent der „Daily News“ für Arbeiterangelegenheiten schreibt, es sei kein Anzeichen dafür vorhanden, daß die Parteien einander näher gekommen seien. Die Meinung der Arbeiter der Kohlenreviere und der Eisenbahnverwaltung liege nicht auf die Absicht, irgend ein Zugeständnis zu machen, das als Belohnung der Forderungen der Bergarbeiter und der Eisenbahngewerkschaften betrachtet werden könne. Andererseits habe die Abneigung unter den Bergarbeitern gegen eine Regelung unter ihren Forderungen zugenommen. Auch die Eisenbahngewerkschaften wollten keine ihrer Forderungen fallen lassen. Es sei unwahrscheinlich, daß die Mitglieder der Kohlenkommission zu einer Einigung gelangen würden.

Nottingham, 20. März. Der „Times“ zufolge ist die Lage der Baumwollspinner in Lancashire kritisch. Ungefähr 60 Prozent der Arbeiter sind ohne Arbeit. Dies wird der großen Steigerung der Löhne zugeschrieben, die es Lancashire unmöglich machen, zu den von den Abnehmern gebotenen Preisen zu liefern. In einigen Kreisen beginnt man, auch für die Baumwollspinnerei in Lancashire das einzige Mittel in der Verstaatlichung zu sehen. Die „Times“ hält die Lage für um so bedrohlicher, als England nicht mehr länger der Kreditgeber der Welt ist.

Eine Anfrage der deutschen Waffenstillstandskommission über den Friedensvertragsaufbau.

Berlin, 19. März. Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa hat gestern folgende Note überreicht:
Nach englischen Mitteilungen hat der englische Premierminister Lloyd George erklärt, daß der Friedensvertragsaufbau nur auf dem Deutschen zugestimmt werde, sobald Präsident Wilson seine Genehmigung gegeben habe. Man werde den Deutschen aber nicht gestatten, den Entwurf zu debattieren oder irgendwelche Veränderungen an ihm vorzunehmen. Das Datum der Einberufung der deutschen Delegierten hängt von der inneren Lage Deutschlands ab.

Zu derselben Zeit hat der französische Minister des Auswärtigen Bidon in der öffentlichen französischen Pressekonferenz nach übereinstimmenden französischen Meldungen erklärt, daß die Alliierten sich in keine Debatten über den Vorfrieden mit den Deutschen einlassen werden. Die Deutschen dürfen den Vorfrieden, so wie er ausgearbeitet sei, nur annehmen oder sie können ihn auch ablehnen. Der Reichsminister des Auswärtigen und ich als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstandskommission

eruchen um baldige Aufklärung, ob diese Meldungen der englischen und französischen Presse, welche bisher ohne Widerspruch von ausländischer amtlicher Seite geblieben sind, als zutreffend anzusehen werden müssen, und ob die alliierten und assoziierten Mächte nach dieser Meldung zu verfahren gedenken.

Wilson.

(Eiener Drahtbericht.)
5. Berlin, 20. März. Wie aus Paris gemeldet wird, bietet Präsident Wilson seinen ansehnlichen persönlichen Einfluß auf, um die Aufnahme von Gewaltmaßnahmen gegen den deutschen Handel und die deutsche Industrie, wie sie insbesondere von Frankreich erwünscht worden ist, in dem Friedensvertrag zu verhindern.

Die deutsche Republik.

Aus dem Verfassungsausschuß in Weimar.

(Eiener Drahtbericht.)
Weimar, 20. März. Nachdem im Antra Meersfeld das Wort „Verfassungsausschuß“ vor dem Worte „Reichsausschuß“ zurückgezogen worden ist, nahm der Verfassungsausschuß in der Abstimmung unter Ablehnung aller übrigen Anträge den Antra Meersfeld an.

Der Art. 15 lautet danach: Die Gliederung des Reiches in Länder soll im Sinne der wirtschaftlichen und kulturellen Gleichheit unter möglicher Berücksichtigung des Willens der beteiligten Bevölkerung erfolgen. Die Neubildung von Ländern, oder die Änderung ihrer Gebiete durch Vereinigung oder Abtrennung von Gebietsanteilen kann durch Reichsgesetz erfolgen, wenn sie durch den Willen der Bevölkerung gefordert wird, oder ein überwiegend allgemeines Interesse es erfordert. Der Wille der Bevölkerung ist durch Abstimmung der wahlberechtigten Einwohner festzustellen, die auf Antrag von einem Viertel der Stimmberechtigten oder der politischen oder kommunalen Vertretungen eines Reichsteils der beteiligten Bevölkerung durch die Reichsregierung anzuordnen ist. Entstehen bei der Vereinigung oder Abtrennung von Gebieten Streitigkeiten über die gemeinsame Anseinerberechnung, so entscheidet hierüber auf Antrag einer Partei der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich. Entgegen dem Antra Colborn wird die bismarckische Zentralstelle in Form einer Resolution beibehalten. Ueber den Art. 15 erteilten Antrae Naumann wegen des Anschlusses Deutsch-Oesterreichs soll morgen verhandelt werden.

Weimar, 20. März. (Ei. Drahtbericht.) Der Art. 16 des Verfassungsentwurfes, der für die Gliederung eine föderalistische Verfassung vorsieht, nach der die Volksvertretung in allen Zweigen, abgesehen von den Reichsteilen, die die Landesregierungen das Vertrauen der Volksvertretung bedürftig, wurde vom Verfassungsausschuß mit dem Aufsat angenommen, daß die Wähler Reichsdeutsche sein müssen.

Das Gesetz über die Vermögensabgabe.

(Eiener Drahtbericht.)
5. Berlin, 20. März. Die „Deutsche Allg. Anz.“ schreibt: In der Presse wird seit einigen Tagen die Frage erörtert, welcher Zeitpunkt für die Einführung des Vermögensabgabengesetzes in Deutschland am besten wäre. Man ist zu bemerken, daß der Gesetzesentwurf über die große Vermögensabgabe noch nicht fertiggestellt ist. Insbesondere liegt eine endgültige Entscheidung über den Stichtag noch nicht vor.

Sozialisierung und Kommunalisierung.

(Eiener Drahtbericht.)
5. Berlin, 20. März. Das Reichskabinett hat sich bei der letzten Sitzung entschlossen, das Reichswirtschaftsamt mit der ausschließlichen Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes zu beauftragen, der die Sozialisierung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und der Straßenbahnen herbeiführen soll. Dieser Gesetzesentwurf trifft sich in seinen Absichten mit dem Gesetzesentwurf über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben, den die Sozialisationskommission ausgearbeitet hat.

Die von ihr darum aufgestellten Wirtschaftszweige, besonders die Erzeugung von Nahrungsmitteln, die Herstellung von Kleinwohnungen, die gewerbliche Stellenvermittlung und die Kommunalisierung der Apotheken sollen nach dem Willen der Regierung den Kommunen und Kommunalverbänden die Möglichkeit geben, auch ihrerseits

den Sozialisierungsgedanken für die Gemeinde nutzbar zu machen, um so zu der politischen und zu der wirtschaftlichen Selbstverwaltung großen Schritt zu kommen.

Die Sommerzeit.

Nach einer Meldung des B.T.B. beabsichtigt die Reichsregierung die Sommerzeit vom 28. April an wieder einzuführen.

Aus der Landesversammlung der württembergischen Arbeiterräte.

(Von unserem Korrespondenten.)
Stuttgart, 19. März. Bei der seitigen Landesversammlung der württembergischen Arbeiterräte kam es zu einem Tumult, da die Regierung auf die Forderung der Aufhebung des Verfassungsausschusses und der Freilassung der verhafteten Sozialistenführer unter Hinweis auf die daraus sich ergebenden Gefahren keine aufnehmende Antwort gab. Nachdem ein radikaler Protest daneben mit 43 gegen 34 Stimmen abgelehnt war, beschloß ein Teil der Radikalen den Saal und auf der Galerie brach ein heftiger Tumult aus, so daß die Beratungen abgebrochen werden mußten. Nachmittags wurden sie unter militärischem Schutz wieder aufgenommen und schließlich gegen 2 Stimmen eine Entschließung angenommen, die ausführt, die ablehnende Haltung der Regierung schaffe ein solches Maß von Erregung und Erbitterung unter der Arbeiterschaft, daß in kürzester Zeit mit einer Entladung zu rechnen ist, deren Folgen unübersehbar sind und für die die Landesversammlung die Verantwortung der Regierung ausweist. Die Landesversammlung verlan deshalb die sofortige Niederlassung des Verfassungsausschusses und Gen. und die Aufhebung des Verfassungsausschusses. Eine fünfköpfige Kommission wurde beauftragt, der Regierung die Resolution sofort zu unterbreiten, um die Freilassung der politischen Gefangenen zu erwirken.

Erdbeben wurde auch gegen die Behandlung der Frage der Trennung von Kirche und Staat im Verfassungsausschuß heftige Verwahrung eingelegt und die Lösung der Frage nach rein sozialistischen Grundsätzen gefordert.

Die badische Verfassung.

Fortsetzung der allgemeinen Beratung.

(Eiener Bericht.)
In der Vormittagsitzung der badischen verfassunggebenden Versammlung sprach gestern zunächst der Redner der demokratischen Fraktion, Staatsrat Dr. Glöckner, der in ausgezeichneten Ausführungen, ausgehend auf die einschlägigen Bestimmungen des Staatsrechts und des Kirchenrechts früherer Zeiten, den Standpunkt seiner Fraktion darlegte, wobei gleich eingangs unterbreitet, daß die demokratische Partei dem Verfassungsentwurf in der ihm vom Verfassungsausschuß gegebenen Form zustimmen werde, und nochmals ausdrücklich erklärte, daß sich die Fraktion in vollkommener Einmütigkeit auf den Boden der am 9. November geschaffenen Lage stellt. Wie bei früheren Gelegenheiten, so betonte auch hier in dieser wichtigen Stunde der Sprecher der demokratischen Partei, daß sich diese rückhaltlos zur demokratischen Republik bekennet und dabei vor neuen Opfern nicht zurückbleibe. Sodann begrüßte der Redner die Bestimmung, die den Schutz der Minorität gegen eine rücksichtslose Mehrheit festsetzt: Das Verhältniswahlrecht, das der nationale Abgeordnete dieser in der zweiten badischen Kammer schon vor 60 Jahren verlangt hat und das dann am 22. Juni 1894 der verstorbenen Führer der demokratischen Partei, Simsbürger, abermals eingeführt hat. Es beehrt wohl keiner besonderen Erwähnung, daß der Redner der Demokratie die neuen Erzeugnisse der gegenwärtigen Zeit, die Verfassungsentwurf, begrüßte, um, besonders begrüßte. Wie im Verfassungsausschuß, so betonte auch hier die demokratische Fraktion, daß sie für die Erhaltung der Kirche als kirchlich-rechtliche Einrichtung die Lehrer in der Frage der Erteilung des Lehramtsunterrichts vorgebeugt werden muß. Der Sprecher der Minoritäten, des Bundes der Landwirte und der übrigen kleinen Parteien und Reichsteile, die befähigt in der Christlichen Volkspartei in Baden alias Deutsch-Nationale Volkspartei vereinigt sind, der Karlsruher Oberbürgermeister Dr. Th. Mayer machte aus seinem Herzen eine lebhafte Rede, worin ihm auch niemand weiter verbot; denn gerade in dieser schweren Zeit ist es absolut notwendig, daß auf allen Seiten Klarheit und Aufrichtigkeit herrscht. Wenn die Deutsch-Nationalen verlangen, daß sie aus den letzten Wochen und Monaten nichts gelernt

Theater und Musik.

Sonaten-Mend. Stürmer.

Das Künstlerpaar Elisabeth und Bruno Schürmer macht seinem Namen Ehre. Beide sind Vollblutmusiker und unermüdet eigenwilliges Temperament in ihnen führt daher wie ein junges Koffegespinn. Man kann eigentlich erwarten, was sie am Beispiel spielen mußten: die Kreuzersonate. Es läßt sich denken, daß Beethoven mit diesem Furor das leidenschaftsvolle Werk hingeschrieben hat, wie ihn die Wiedergabe da über uns niederbrachen ließ. Man fühlte recht, daß zwei echte Herzen das Werk erfüllt haben, individuell und eigenartig und sehr fern vom Hergebrachten; ja im inneren Ausdruck zu hingenommen, daß unter der Wundbraut von Hingeringheit manchmal eine Note oder Passage auch daneben flog. Wie leicht sind angestrichelte Volkstränen unwirksam, doch persönlich, Eifer und leidenschaftliche Liebe darin lebend, die weit über rührendem Dilettantentum steht, das mit meine Freude deshalb nicht nehmen, die Freude an dieser ganz persönlichen Ausdrucksart. Elisabeth und Bruno Stürmer haben einen wieder einmal etwas gegeben, das man mit nach Hause tragen konnte. Das ist wohl die Hauptfache.

Was es nicht wunderbar, wie nach dem Furio des ersten „Kreuzer“-Abends das Andante eintrifft, wie es angedeutet war? Man sah einen Balde in ruhigen Verbundmittags träumen; man lagerte sich an ihm und schaute dem glühenden Sonnenpiel darüber zu und spürte das Vogelstingen im Hain — und hörte auf die tiefe Heimlichkeit — bis in den Sonnenuntergang hinein: wie so düstern verhalte die letzte Variation!

Neuerlich besteht ein gewisser Gegensatz zwischen der sehr ruhigen, ungeschickten, fast timiden Art des Spiels von Frau Stürmer und dem led dreinpendenden des Mannes. Es fällt das vielleicht besonders Gelegern auf, die eine gewisse Charakteristik von Frau Stürmers Vogenführung empfinden. Es fiel namentlich bei dem garten Werk Friedemann Bachs auf, einer Sonate in G-Dur, deren langsame Satz die musikalisch wohl heißen Wert trägt. Für diese „Reinheit“ dankten wir dem interpretierenden Paar besonders, und zumal das Klavier war bemüht, in Struktur und Anlage dem Werk die wesentlichen, den Meisten wohl mehr durch Brachvogel's Roman bekannten Meisters und Komponers die notwendige Ausbeutung zu verschaffen.

Ein anderer Gegenstand besteht, sagte ich. Um so überraschender war bei allem Verzenden dessen, was als Neulösung oder gar Kränken erscheinen könnte, dennoch die volle innere Ausgeglichenheit und Konvergenz des Zusammenstiegs zu erleben. Die Geigerin besaßte rechtlos alle Schattierungen

und Nuancen geistvollen Vortrags, und Technisches scheint ihr nicht die geringsten Schwierigkeiten zu machen. Sie könnte also schon mehr aus sich herausgehen. Hatte man noch Vorbehalten für die Kreuzer-Sonate, so wurden sie da völlig zerstreut und in der obliegenden Kur-Sonate von Brahms gab man sich voll Vergnügen und Sicherheit dem Dargebotenen hin und schürzte auch den reichen, lauten Klang der tiefen Töne, die Frau Stürmer: so sichtlich und bestirnt aus ihrem Instrument zu ziehen weiß und die mit der Klangpracht des übrigen technisch vorzüglich von Stürmer gemischten Klavierparts gerade dieses Brahms verschlingen. Freilich ist nicht zu bezweifeln, daß dieses einmal wieder wertvolle Musikerin der Welt den noch höheren Rang einnimmt, wenn Stürmer sich mehr noch der reinen Kunst des Anschlages befleißigt, das Gele ausstrahlt ohne das interessante Lehrende (wie ich es nennen möchte) dabei einzuschleichen, das vielleicht zu sehr vorwiegt. A.

Konzert Dora Koppen in Frankfurt. Eine Vortragsfolge, die von den üblichen angenehm ähnlich charakterisierte u. a. den Liederabend, den Dora Koppen zum ersten Male in Frankfurt gab. Neben Wechs und Meyer (die mit weniger gemeinsamen Liedern vertreten waren), fanden zwei zeitlichere Meister: Kurt von Wolfart und Hermann Meinhard Koppen. Allerdings nur mit ein paar Proben, die immerhin eine Vorstellung von dem Grade der Begabung ihrer Schöpfer zu geben vermochten. In der Wechsprobe durch die Sängerinnen kamen die Lieber sämtlich zu hören, teilweise Wirkung. Das musikalische, dunkle, eigenartig herbe, dabei ausdrucksreiche Organ hielt im Dienste einer stilleren, künstlerisch feinfühligem Gestaltungskraft und läßt gute Entwicklung erwarten. Der als verlässlicher, geschmackvoller Vortragsmitwirkende Komponist, Dr. D. M. Koppen, zeigt als musikalischer Kritiker seinen Sinn für melodische und rhythmische Verflechtung der Stimmungswerte des Konfession und des didaktischen Elements, wenn auch vorerst noch die Anger für sich sind. Beiden Konzerten wurde anerkannter Beifall zuteil.

Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins. Die 52. ordentliche Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins, die infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse zweimal hat vertagt werden müssen, konnte jetzt endlich in Berlin abgehalten werden. Den Vorsitz führte Graf v. Hülken-Gaeffeler, der es in seiner Begrüßungsansprache als das unabweisbare Gebot der Stunde anerkannte, daß der Bühnenverein künftig mit der Organisation der Schauspieler: zusammenarbeiten müsse. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Beratung über den Tarifvertrag. Gegen die geplante Ausschaltung der Agenten machten sich von verschiedenen Seiten Widerstände geltend, den

Agenturen ist, wie wir neulich bereits hervorhaben, die Erläuterung bis auf weiteres noch gestoppt. Einmütig angenommen wurde der Karograph, der bestimmt, daß Mitglieder des Bühnenvereins nur Mitglieder der Genossenschaft an ihren Bühnen anstellen und die Mitglieder der Genossenschaft nur bei Mitgliedern des Bühnenvereins Stellung annehmen dürfen. Die übrigen Karographen wurden ebenfalls debattelos angenommen. Graf von Hülken-Gaeffeler regte an, die Direktoren, die durch die neue Verpflichtung, die ihnen eine von ihm beauftragte Kommission übertragen werden, aus einem Fonds zu unterstützen, dessen Mittel aus einer Wertschätzung von 5 und 10 Pf. pro Wertschätzung folgen. Der Karograph wurde einstimmig angenommen. Zum Präsidenten wurde einstimmig Graf v. Hülken-Gaeffeler gewählt, zum geschäftsführenden Direktor ebenfalls einstimmig Baron v. Büttlich. Nach Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung teilte der Präsident mit, daß mit dem Tage der Sitzung eine Amneistie für alle dem Bühnenverein gegenüber erfolgten Vertragsbrüche eintrete. Die mit unvollständigen Änderungen angenommenen neuen Statuten haben die Privilegien der Hoftheater auf und bestimmen die Wahl des Präsidenten, ferner die Wahl eines geschäftsführenden Direktors und eines Verwaltungsrates, der aus zwölf Mitgliedern und acht Stellvertretern besteht.

Kunst und Wissenschaft.

Vortrag Dr. Neunke. Es ist nicht leicht, das unsterbliche auswirkende Phänomen Geora Kaiser in einer festen Linie aufzuführen. Die widersprechenden Stoffe sind in die vielfache und vielfachste Manier der Form anzuordnen und haben außerdem alle deutschen Theater beunruhigt. Der Erfolg ist ein Hauptmerkmal dieses Bühnendichters. Es ist ebenfalls nicht leicht, daher ein eindeutiges Kriterium anzuordnen für die wahren Werte, die in Kaiser verborren sind, da sie am Objekt, den Rechten dieses Schaffens, nicht ohne weiteres bewiesen sind. Nebenfalls ist der historische Wer der noch best befristete. Wenn auch hier das Material auf wieder nur eine verhältnismäßig kurze Reithonne zusammengefasst ist, diesen Rea an sehen, so ist es eben möglich, wie Dr. Neunke aus seinem Vortrag hervorbrachten. Die sechs freien Werke Kaisers (Corina, Nektor Meist, Kentauro, dann die jiddische Witwe, Könia Sahne und Europa) behandelte er ziemlich ausführlich, ließ die Abbildungen von den Strömungen des Symbolismus und der Neumontantimal erkennen, um das Eine davon abzuheben, wie es beispielsweise bei

„Nektor Meist“ schon darstellt und die traurige Weise von Herrn Marcs Gild und Leib: „Könia Sahne“. Es genügt dann, die nachfolgenden Dramen, die erst eigentlich Kaisers breiten Ruhm begründeten: „Frauenhofer“, „Die Bürger von Calais“ (die das Bad. Landestheater demnächst bringen will), „Die Koralle“ (die hier vom Frankfurter Neuen Theater her bekannt ist) und das neueste Werk: „Gos“ in ihrem Inhalt zu punktieren und abzuheben zu markieren, um auf dieser wesentlichen Entbehrung zu erläutern: daß eine hinreichend stoffliche Fülle und tatsächliche Chaos von altüber Weltanschauung an abhandelt werde (oder wenigstens abhandelt werden sollte) durch die fähige Reize eines bewußt reinen, diskantierender künstlerischen Geistes. Es ist, um zum nächsten Bereich zu schreiten: nicht Sternbeimdes Gebären erst solchen Chaos aus den primären rechennden Intellekte heraus, nein: der Problemwille schäumt urplötzlich im Dichter Kaiser. Gerade das alleierliche Ethos, a. B. des „Frauenhofers“, darin der Machtgedanke vom Liebesgedanken aufzuehrt wird, und die activen Entschiedenheiten, die „Die Bürger von Calais“ vor allem mobilisieren, die schließlich im „Gos“ wieder wahr erfaßt, wenn auch zum letzten Ausfluge der ethischen Korberuna nicht abelant sind, sie brechen bedrückend anua vom Dramatiker in Kaisers Blut. Und verorten uns Keinenoffen noch die vielköpfigen Gedächtnis Schaffens, die Hoffnung ist uns lebenfalls unerlören, daß der Strom dieser künstlerischen Lebenskraft rechtlos ins Welt einer deutsch profilierten Einheit anzuordnen wird, die uns ein arkes Weltbild jenseits abwehrt, wie einen arundeben, vielleicht heute schon als den nicht eigentlich „jung-dramatischen“ (von den Exzeptionisten herausgedachten) erahnenbar Eil ebodaler Dramatik. A.

Personalien. Dr. phil. Albrecht S. a. o. Professor und erster Assistent am zoologischen Institut der Universität Jena, ist an das Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem, und zwar in die neuerschaffene pharmakologische-zoologische Abteilung berufen worden. — Als Nachfolger des Geh. Rat Prof. Dr. Ernst Haagen ist Prof. Dr. Eduard Grünstein am Geh. Ministerium und Direktor der 2. Abteilung (Elektrizität und Magnetismus) der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt ernannt worden. — Der Professor an der Universität in Saint Andrews (Schottland) Dr. Geora S. a. o. ist am Vektor für englische Sprache an der Universität Greifswald ernannt worden. — Für das Fach der historischen Theologie habilitierte sich in der Berliner theologischen Fakultät Lic. Dr. Paul Tillich, bisher Priv.-Doz. an der Universität Halle.

so ist das ihre Sache. Dem Obrigkeitstaate aber mag man wohl näher und erklärte, keine Parteifreunde von der gegenwärtigen Staatsform und dem Parlamentarismus nichts wissen wollen, da sie darin keinerlei Fortschritt zu sehen vermögen. Trotzdem aber werden sie ihre Arbeit in den kommenden Tagen nicht versagen. Gegenüber sei werden ich aufpassen und aufpassen gegen Vorkriegswirtschaft u. d. l. Als besondern Mangel empfinden es die um Waber, daß kein anderer Staatsaufbau geordnet worden ist, als die alte erste Kammer in der Form einer Einkammerung eingerichtete werden soll. Die Einkammerung des Reichstages ist die Verhältnisse begründet der Redner, der eine Regierung aus kleineren Kreis von Ministern, dafür aber besser mit den wichtigsten Männern, einer größeren Vorziehung würde. Die Rede begegnete manchen Widerspruch im Hause für das Zentrum, auch dann Landgerichtsrat Wittenmann, der meinte, was aus dem Verfassungsausschuss hervorgeht, sei eine Verfassung mit vielen Klagen und Unzulänglichkeiten, die dem Zentrum nicht zuzuschreiben seien. Dessen Willen sei der Aufbau einer neuen Demokratie, nicht aber einer sozialistischen Lösungswort sei. Waden den Wadenern! und daß diese auch das badische Meer keine Selbstbestimmung nicht einbüßen. Lebhafte Zustimmung wurde dem Redner zuteil, als er Protest erhob gegen die etwaige Absicht der Franzosen, das Saarland an Frankreich anzuschließen. Dem Dr. Dieb am Tage vorher den A. und S. Nationalrat habe man sich Wittenmann nicht angeschlossen; diese hätten zwar manches Gute getan, aber nicht die Freiheit, aber sie hätten auch manches Schlimme verbrochen, was die Vorgänge in der A. und S. Räten ein Ende macht. Diese dürfen keine höhere Macht, die über dem Volke stehen darf, darstellen. In langer Rede brachte Wittenmann dann die Wünsche des Zentrums hinsichtlich der Verfassung zum Ausdruck, die aus unseren früheren Verträgen über die Sitzungen des Verfassungsausschusses nur Weniges bekannt sind. Zum Schluß wandte er sich noch an die Beamten, denen für die während des Krieges und in den vier Monaten der Revolution geleisteten Dienste besonders dankte; Sanft Bittreden müsse aber auch den Beamten, die den Staat bisher nur als Melkenbeuteln betrachtet habe. In der Frage von Staat und Kirche sei das Zentrum nicht mit allen Punkten übereinstimmend, so z. B. bedauere es sehr, daß die Kirche nicht auf die Fortbildungsschule als selbstständig aufgenommen werden solle.

Minister Dr. Haas

Am Beginn der Nachmittags-Sitzung des Reichstages am Freitag, den 21. März, hielt Minister Dr. Haas eine Rede, die wir entgegen unserer sonstigen Gewohnheit in größerem Auszuge wiedergeben. Dem Redner nach folgte er:

„Während der vorläufigen Regierung habe ich die Hoffnung gehabt, daß diese kein Bedenken gegen die Annahme der Verfassung in der ihr vom Verfassungsausschuss gegebenen Form hat, auch nicht dagegen, die Verfassung in der Form, die der Verfassungsausschuss in der letzten Sitzung der neuen Reichsversammlung beschlossen hat, in der Form, die der Verfassungsausschuss in der letzten Sitzung der neuen Reichsversammlung beschlossen hat, in der Form, die der Verfassungsausschuss in der letzten Sitzung der neuen Reichsversammlung beschlossen hat.“

Die größte Anzahl von Rednern riefen natürlich 18 und 19, die die Fragen Staat und Kirche und Staat und Schule betreffen. In der ersten Rede meldete sich natürlich die Freiheit zu Wort. Stefan D. Södermann von der demokratischen Volkspartei vertrat sich in vorzüglicher Weise über diese Fragen. Geistlicher Rat Dr. Schofer vom Zentrum hatte gleich zu Beginn die Rede auf seiner Seite, als er verbroch, um 10 Minuten reden zu wollen. Dann erklärte er namens seiner Fraktion, daß diese ihre Anträge nicht mehr einbringen werde mit Rücksicht auf die Postlage des Vaterlandes. Nach Dr. Dieb, der Dr. Schofer entgegenkam, kamen Herr Dr. Oberleiter Maria, der sich hauptsächlich über Schulfragen äußerte. Hier wurde, da zu beiden Seiten Paragrafen noch drei Redner vorgemerkt sind, die Weiterberatung auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Neue Interpellationen.

Der demokratische Abg. Fehn hat mit Unterstützung seiner Fraktion in der gestrigen Sitzung der Reichsversammlung folgende Interpellation eingebracht:

„Mit der Regierung beklagt, daß in weiten Teilen des Landes eine von Jahr zu Jahr drückendere Verarmung herrscht, und ist die Regierung bereit, auf die allseitige Beteiligung dieser Not hinzuwirken, einerseits durch Förderung eines gewissenhaftlichen Zusammenrückens von gemeinsamen Besitz elektrischer Energie, andererseits durch Einwirkung auf die in Betracht kommenden Stromlieferanten.“

Das Abfindungsgezet.

Das, wie gemeldet, von der Regierung der verfassunggebenden Versammlung übergebene Abfindungsgezet der Großfamilie geht nicht etwa (wie vielfach angenommen wird) von dem Gedanken aus, daß dem Großherzog und seiner Familie eine Abfindung für den Verzicht auf den Thron gewährt werde, sondern es handelt sich bei dieser finanziellen Auseinandersetzung lediglich um einen Vergleich über die Rechtsansprüche an den Domänen. Bekanntlich war vor mehr als 100 Jahren ein sehr großer Teil auch des badischen Staatsgebietes einem alten deutschen Fürstentum entsprechend, persönliches Eigentum des Landesherren. Die gerade in den letzten Jahren immer wieder aufgetauchte und auch im Landtag oft geäußerte Streitfrage, ob die Domänen, d. h. die öffentlichen Güter, nun tatsächlich Eigentum der Großfamilie oder des Staates sind, löst jetzt auf dem Vergleichsweg durch das neue Abfindungsgezet aus der Welt geschafft werden. Schon in dem badischen Verfassungsentwurf ist in § 3 ausgesprochen: Die Domänen sind ausschließlich Eigentum des badischen Staates. Die Verwirklichung dieser Gesetzesbestimmung soll durch das Abfindungsgezet erfolgen. Nach ihm verzichtet die Großfamilie auf alle ihr etwa zustehenden Rechte an dem Ertrag der Domänen, durch deren Vererbung in Staatsigentum das badische Volk Vermögenswerte in Höhe von rund 180 Millionen Mark in den Besitz bekommt. Die Großfamilie erhält, wie wir schon mitgeteilt haben, die Schlösser in Baden, Badenweiler und Freiburg, während die übrigen Schlösser des Landes, z. B. jene in Mannheim, Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt, FAVORIT bis nicht persönliches Eigentum des Großherzogs sind, in das freie Eigentum des badischen Staates, zum allergrößten Teil mit ihren Einrichtungen, übergehen. Als Abfindung für den Verzicht auf seine Ansprüche auf den Betrag von 6 Millionen Mark und außerdem für die Zeit seines und der Großherzogin Gilda Lebens die Rückzahlung aus dem Rentenpaar in das freie Eigentum des badischen Staates übergeht. Weiter findet sich in dem Abfindungsgezet die Bestimmung, die sehr zahlreichen und wertvollen Gemälde in den verschiedenen Gemäldegalerien dort zu belassen. Der Staat hat sich dafür ein Vorkaufsrecht vorbehalten. Auf ähnlicher Grundlage läßt sich der badische Staat mit dem Prinzen Max einen Vergleich ab. Auch Prinz Max verzichtet auf alle Ansprüche, die ihm aus vererbten Gütern und Gütern zustehen; die Verabfindung dafür beträgt 3 Millionen Mark. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß durch das Abfindungsgezet auch die Verhältnisse der Hofbeamten geregelt werden. Es steht ihnen frei, entweder in den Staatsdienst überzutreten oder sie können sich in den Ruhestand verabschieden lassen. Die Pensionen werden auf der Grundlage der Abfindungssumme zu zahlen.

Rechtlich nicht für Dinge verantwortlich, die das alte System verurteilt hat. (Rebhaitte Zustimmung bei den Demokraten und den Sozialdemokraten.) Das war der Fehler des alten Systems, daß es keinen Blick hatte für die Machtverhältnisse der Welt, und daß es den Krieg solange geführt hat, bis wir in diesen jurchbaren Zusammenbruch hineingeraten sind. Aber diese Kenntnis darf uns nicht hindern, klar und deutlich auszusprechen, daß noch weite Kreise des deutschen Volkes die Begriffe „Freiheit“ und „Demokratie“ falsch verstehen. Freiheit ist nicht Unselbstständigkeit (Zustimmung), und Demokratie heißt nicht, daß jeder machen kann, was er will; jeder muß den Willen haben, sich dem Staate unterzuordnen. (Sehr richtig!) Es ist bedauerlich, daß selbst in den Zeiten fester Reaktion die Freiheit nicht so mißhandelt worden ist, wie dies in Willingen und in Mannheim geschehen ist. Auf einen Zwischenruf von sozialdemokratischen Rednern her: Sie sind in diesem Maße betroffen; ich erinnere Sie an die Verleihung der Mannheimer Volkshimmels. (Sehr richtig!) Freiheit ist nicht das, was man sich freut, wenn die Freiheit nicht ist, was einem gefällt, wahre Freiheit zeigt sich, wenn man mit den Fesseln zusammenbrechen möchte vor Mut über das, was man da gesehen hat, es aber trotzdem nur mit den Waffen des Geistes bekämpft. Eine Zeitung kann schreiben, wie sie will, man darf gegen sie aber nur die Mittel anwenden, die das Strafrecht und das Pressegesetz vorsehen. Das aber geht nicht an, daß man einen Redakteur des Landes verweist, wie es in Willingen geschehen ist. Den Gedanken an unser Volk und an die Kraft und Stärke unseres Volkes geben wir nicht auf (Beifall), dürfen wir nicht aufgeben. Sie können auf der feindlichen Seite einen Frieden ausfinden, welchen sie wollen, die Kraft und die Stärke des deutschen Volkes wird sich wieder durchsetzen. Unsere Feinde machen denselben Rechenfehler, den mancher während des Krieges bei uns gemacht hat. Der Rechenfehler rächt sich auf der anderen Seite, wie er sich bei uns gerächt hat. Die Schuld, die jetzt die anderen auf sich laden, wird in der Zukunft für uns eine starke Rechtfertigung sein. Im Geiste der Freiheit und der Demokratie schafft sich das deutsche Volk und das badische Volk eine neue und eine gute Zukunft. (Lebhafte Beifall.)

Diese Rede hinterließ im ganzen Saale einen bedeutenden Eindruck. Es waren die Worte eines Mannes, der in selbstloser Eingabe mit ganzem Herzen an seinem Vaterlande hängt, für dessen Wohl ihm kein Weg zu weit und keine Arbeit zu schwer ist. Während der Rede stieg in uns tiefes Bewusstsein darüber auf, daß dies eine der letzten Reden sein soll, die Dr. Haas in der Kammer zu hören hat. Die Rede ist ein Meisterstück der Redekunst, die sich in der nächsten Zeit aus der Regierung ausstrahlen wird. Es wäre noch unserer Ansicht nach sehr zu wünschen, wenn im aufstrebenden Reichstag ausgerechnet diese geistig hochbegabte Persönlichkeit mit ihrer unermüdbaren Kraft, die sich in den letzten Jahren immer mehr bewährt hat, nicht mehr weichen würde, wenn sie in den kommenden, nicht minder schweren Zeiten für unser Vaterland nicht weiter dienlich gemacht werden sollte.

Einzelberatung.

Damit war die allgemeine Beratung erledigt. Das Haus trat in die Einzelberatung ein. Die 7 Mitglieder der Deutschnationalen Fraktion stimmten gegen die erste Hälfte des § 1, Waden ist eine demokratische Republik. In § 9, nach dem alle Bürger ohne Unterschied der Geschlechter vor dem Gesetze gleich sind, sprach Frau Marianne Wader in feinsinniger Weise ihre Freude darüber aus, daß nun endlich die Frau gleichberechtigt mit dem Manne ist. Auch Frau Fischer von der Sozialdemokratie trat zu Wort.

Die größte Anzahl von Rednern riefen natürlich 18 und 19, die die Fragen Staat und Kirche und Staat und Schule betreffen. In der ersten Rede meldete sich natürlich die Freiheit zu Wort. Stefan D. Södermann von der demokratischen Volkspartei vertrat sich in vorzüglicher Weise über diese Fragen. Geistlicher Rat Dr. Schofer vom Zentrum hatte gleich zu Beginn die Rede auf seiner Seite, als er verbroch, um 10 Minuten reden zu wollen. Dann erklärte er namens seiner Fraktion, daß diese ihre Anträge nicht mehr einbringen werde mit Rücksicht auf die Postlage des Vaterlandes. Nach Dr. Dieb, der Dr. Schofer entgegenkam, kamen Herr Dr. Oberleiter Maria, der sich hauptsächlich über Schulfragen äußerte. Hier wurde, da zu beiden Seiten Paragrafen noch drei Redner vorgemerkt sind, die Weiterberatung auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

Neue Interpellationen.

Der demokratische Abg. Fehn hat mit Unterstützung seiner Fraktion in der gestrigen Sitzung der Reichsversammlung folgende Interpellation eingebracht:

„Mit der Regierung beklagt, daß in weiten Teilen des Landes eine von Jahr zu Jahr drückendere Verarmung herrscht, und ist die Regierung bereit, auf die allseitige Beteiligung dieser Not hinzuwirken, einerseits durch Förderung eines gewissenhaftlichen Zusammenrückens von gemeinsamen Besitz elektrischer Energie, andererseits durch Einwirkung auf die in Betracht kommenden Stromlieferanten.“

Das Abfindungsgezet.

Das, wie gemeldet, von der Regierung der verfassunggebenden Versammlung übergebene Abfindungsgezet der Großfamilie geht nicht etwa (wie vielfach angenommen wird) von dem Gedanken aus, daß dem Großherzog und seiner Familie eine Abfindung für den Verzicht auf den Thron gewährt werde, sondern es handelt sich bei dieser finanziellen Auseinandersetzung lediglich um einen Vergleich über die Rechtsansprüche an den Domänen. Bekanntlich war vor mehr als 100 Jahren ein sehr großer Teil auch des badischen Staatsgebietes einem alten deutschen Fürstentum entsprechend, persönliches Eigentum des Landesherren. Die gerade in den letzten Jahren immer wieder aufgetauchte und auch im Landtag oft geäußerte Streitfrage, ob die Domänen, d. h. die öffentlichen Güter, nun tatsächlich Eigentum der Großfamilie oder des Staates sind, löst jetzt auf dem Vergleichsweg durch das neue Abfindungsgezet aus der Welt geschafft werden. Schon in dem badischen Verfassungsentwurf ist in § 3 ausgesprochen: Die Domänen sind ausschließlich Eigentum des badischen Staates. Die Verwirklichung dieser Gesetzesbestimmung soll durch das Abfindungsgezet erfolgen. Nach ihm verzichtet die Großfamilie auf alle ihr etwa zustehenden Rechte an dem Ertrag der Domänen, durch deren Vererbung in Staatsigentum das badische Volk Vermögenswerte in Höhe von rund 180 Millionen Mark in den Besitz bekommt. Die Großfamilie erhält, wie wir schon mitgeteilt haben, die Schlösser in Baden, Badenweiler und Freiburg, während die übrigen Schlösser des Landes, z. B. jene in Mannheim, Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt, FAVORIT bis nicht persönliches Eigentum des Großherzogs sind, in das freie Eigentum des badischen Staates, zum allergrößten Teil mit ihren Einrichtungen, übergehen. Als Abfindung für den Verzicht auf seine Ansprüche auf den Betrag von 6 Millionen Mark und außerdem für die Zeit seines und der Großherzogin Gilda Lebens die Rückzahlung aus dem Rentenpaar in das freie Eigentum des badischen Staates übergeht. Weiter findet sich in dem Abfindungsgezet die Bestimmung, die sehr zahlreichen und wertvollen Gemälde in den verschiedenen Gemäldegalerien dort zu belassen. Der Staat hat sich dafür ein Vorkaufsrecht vorbehalten. Auf ähnlicher Grundlage läßt sich der badische Staat mit dem Prinzen Max einen Vergleich ab. Auch Prinz Max verzichtet auf alle Ansprüche, die ihm aus vererbten Gütern und Gütern zustehen; die Verabfindung dafür beträgt 3 Millionen Mark. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß durch das Abfindungsgezet auch die Verhältnisse der Hofbeamten geregelt werden. Es steht ihnen frei, entweder in den Staatsdienst überzutreten oder sie können sich in den Ruhestand verabschieden lassen. Die Pensionen werden auf der Grundlage der Abfindungssumme zu zahlen.

freie Eigentum des badischen Staates, zum allergrößten Teil mit ihren Einrichtungen, übergehen. Als Abfindung für den Verzicht auf seine Ansprüche auf den Betrag von 6 Millionen Mark und außerdem für die Zeit seines und der Großherzogin Gilda Lebens die Rückzahlung aus dem Rentenpaar in das freie Eigentum des badischen Staates übergeht. Weiter findet sich in dem Abfindungsgezet die Bestimmung, die sehr zahlreichen und wertvollen Gemälde in den verschiedenen Gemäldegalerien dort zu belassen. Der Staat hat sich dafür ein Vorkaufsrecht vorbehalten. Auf ähnlicher Grundlage läßt sich der badische Staat mit dem Prinzen Max einen Vergleich ab. Auch Prinz Max verzichtet auf alle Ansprüche, die ihm aus vererbten Gütern und Gütern zustehen; die Verabfindung dafür beträgt 3 Millionen Mark. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß durch das Abfindungsgezet auch die Verhältnisse der Hofbeamten geregelt werden. Es steht ihnen frei, entweder in den Staatsdienst überzutreten oder sie können sich in den Ruhestand verabschieden lassen. Die Pensionen werden auf der Grundlage der Abfindungssumme zu zahlen.

Die Not der Volksschule.

Man sollte meinen, nur die Mittelschule hätte ihre Schmerzen. An die 95% aller Kinder, die unter den gleichen Verhältnissen leben wie die Mittelschüler, ja manchmal unter viel schlimmeren, denkt niemand. Sieht man den armen Kindern bei der mehr als jämmerlichen Ernährung nicht Not und Elend aus den Augen schauen? Das Leben natürlich die maßgebenden Faktoren nicht. Vier bis höchste Zeit eingzugreifen. Bis zu 22 Stunden und darüber herrscht man die hungernde Jugend wöchentlich in die Schulstube, unbestimmt, ob sie dem Unterricht folgen kann oder nicht. Sehen wir nur die in der Entwicklung begriffenen Mädchen an! Das sind die reinsten Jammergestalten. Aber nach Schema und dabei bleibt's. Wenn irgendwo Eltern räte am Platze sind, so ist es hier der Fall. Ihr Stundenplanmacher, wie könnt ihr eine Klasse, die morgens 4 Stunden in der Schule war, in der letzten Zeit mit nur noch einmal kommen lassen? Welchen Wert haben diese Nachmittagsstunden? Hungert gehen die Kinder heim, und hungrig kommen sie wieder und dann sollen sie lernen! —

Und wie steht es mit den Lehrern der Volksschule? Das Bad. Unterrichtsministerium hat den Professoren das Stundenbudget um 2. den Gemein- und Landesschulern um 3 Stunden zurückgedraubt. Wo bleibt die gleiche Rücksicht für die Volksschullehrer? Ein Maximalplan, überschülte Klassen, 32 Wochenstunden bei Hungerlohn, Mühsale bei Sammel- und Selbststudium, wird ihnen auferlegt ohne Rücksicht auf ihre Gesundheit. 32 Wochenstunden, was ist das für eine Arbeit? Jetzt ist es aber gerade ausgedrückt Qualerei und glatter Unverstand. Nicht einmal die Jungen vermögen den Anforderungen zu entsprechen, vielweniger ältere Leute. 30 Wochenstunden wären jetzt für junge Kräfte mehr als genug. Früher spielte man die Volksschullehrer mit Wohlwollen ab, und welches Vertrauen zum alten Schulregiment vorhanden? Ihr Herren der Regierung, laßt nicht neues Mißtrauen, schäbige Geringschätzung, laßt nicht das aus, aber kein Erfolg zeigt sich.

Man gebe der Volksschule: 1. auf Ostern einen Minimalerlöb; 2. Erhebung der Schulkinderzahl für die Schüler (erst mit allem Vorkauf während dieser Hungerzeit); 3. Erhöhung des Deputats, bis die Ernährung wieder eine bessere ist und zwar etwa: a) Lehrer bis zum 40. Lebensjahr 30 Wochenstunden, b) Lehrer bis zum 50. Lebensjahr 28 Wochenstunden, c) Lehrer über 50 Lebensjahre 26 Wochenstunden.

Unter der vorläufigen badischen Regierung.

Widerstand der Bauern gegen den Kommunallandbesitz.

Der Widerstand der ländlichen Bezirke gegen den Kommunallandbesitz nimmt immer stärker Formen an. Die Vorläufe in Mühlheim haben in dem benachbarten Krieffen bereits Schule gemacht und die dortigen Bauern ebenfalls zum offenen Widerstand gegen den Kommunallandbesitz veranlaßt. In einer am Sonntag dort abgehaltenen Bauernversammlung wurde wie wir bereits kurz mitgeteilt, beschlossen, keine Kartoffeln mehr an den Kommunallandbesitz zu liefern, sondern diese im freien Handel direkt an die Verbraucher abzugeben. Es herrschte in der Versammlung Einmütigkeit darüber, daß der Kommunallandbesitz von den Lieferanten auszuscheiden werden müsse, weil dieser aus den Verkäufen der Lebensmittelprodukte Gewinne bis zu 100 Prozent abschabte. Nach weiteren Verlautbarungen aus den ländlichen Kreisen ist dort die Stimmung sehr acerb.

Legie Nachrichten.

Die Fischdampfer.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 20. März. Am 19. März fand im Reichswirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Reichsministers eine Sitzung über Verteilung der Fischdampfer statt. Die Marine erklärt, nur 68 Fischdampfer zu beschaffen zu können. Etwas von 34 Dampfern alsbald an die durch Verluste durch den Krieg verbliebenen Reedereien veräußert werden, während die übrigen 34 Dampfer in Reserve gehalten werden.

Die Donauffrage.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 20. März. In der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen fand gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Grafen Bernstorff eine Versprechung über die bei der Friedensregelung zur Verhandlung kommenden Donauffrage statt, an der zahlreiche Vertreter der an der Donauffrage beteiligten Gesellschaften teilnahmen.

Ein Demenli.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 20. März. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik leitete mit: In der Deutschen Volkskammer vom 18. d. Mts. bestand sich eine Notiz über den Zusammentritt des 2. Nationalkongresses, in der es heißt, daß der Zentralrat auf dem Standpunkt stehe, daß die politischen Rechte der Arbeiter durch deren Vertreter in der Nationalversammlung und in der Landesversammlung gewährleistet werden, und daß damit ein anderes Organ zur Vertretung der politischen Interessen der Arbeiter sich erübrige. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Die Stellung des Zentralrates ist durchaus noch nicht festgelegt.

Das Ende des Wiener „Fremdenblatts“.

(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 20. März. Die heutige Nummer des „Fremdenblattes“ enthält eine Erklärung, daß mit dem Zusammenbruch der alten Monarchie und der Entstehung einer deutsch-österreichischen Republik die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der früheren Politik des „Fremdenblattes“ als unwirksam sind. Dieser Erwägung folgend, erklärt sich der Verleger zur Schaffung eines neuen Staatsblattes bereit, das unter dem Titel „Der neue Staat“ auf der wesentlich veränderten modernen, demokratischen Grundlage am nächsten Sonntag zum erstenmal erscheinen wird, während das „Fremdenblatt“ am 22. März 1919 sein Erscheinen einstellt.

Der Kampf um Lemberg.

(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 19. März. Nach dem polnischen Generalstabbericht gelang Polen die Besetzung einer Verbindung mit den Lemberger und Grobel kämpfenden Truppen, so daß die von den Ukrainern behauptete Einnahme von Lemberg vereitelt erscheint.

Der allgemeine Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 20. März. Der leitend leitende Ausschuss der Deutschen Demokratischen Partei hat in seiner Sitzung am Dienstag beschlossen, den allgemeinen Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei auf die Tage vom 17. bis 19. Mai ds. Js. nach Kassel einzuberufen.

Stimmen aus dem Publikum.

Jugend und Schule.

Zu den Ausführungen in den Artikeln „für unsere Jugend“ im „Karlsruher Tagblatt“ möchte auch ich meine volle Zustimmung aussprechen. Es ist richtig, daß unsere Jugend während der Kriegszeit teils mehr, teils weniger verrotzt ist. Im allgemeinen ist dies aber doch hauptsächlich bei der männlichen Jugend der Fall. Andererseits ist dem Artfischreiber aber auch darin recht zu geben, daß allem Anscheine nach auch ein Teil der Leibeserziehung nicht freistellen konnte von einer gewissen Verrohung. Wenn z. B. ein Lehrer die Kinder in der „höheren“ Mädchenschule als Notizen und dergl. tituliert, so wird dadurch einer Verrohung der Jugend in den Ausdrücken nicht entgegengetreten. Und wenn ein Lehrer berischen Schmeichelei glaubt, so werdet ihr in mir einen Mann kennen lernen, der mich nicht nur als Mann, sondern als Mann preist, da werde ich auch mit Euch fertig, so tragen derartige in geradem Tone vorgetragene Verurteilungen keinesfalls zur Verhinderung der Verrohung der Kinder bei.

Dann möchte ich besonders noch die Forderung auf Verleitung des Samstag-Nachmittagsunterrichts an der Volksschule nicht unterlassen. Wenn diese nicht auf andere Weise erreicht werden kann, so lasse man den Jungen, Sonderunterricht teilweise ausfallen. Denn darüber sind sich die Mütter einig, daß in diesem Unterricht, wenigstens in den unteren Klassen, z. B. doch nur äußerst geringe Resultate erzielt werden. Woran dieses liegt, möge die Schulleitung selbst untersuchen.

Die Snabenhandarbeitschule.

Hier besteht seit etwa 30 Jahren eine Snabenhandarbeitschule als Nebenanstalt zur Volksschule. Aus keinen Anlässen hat sie sich dank der Förderung der maßgebenden Faktoren und der daran beteiligten Lehrkräfte herausgearbeitet, bei denen doch etwa 1700 Schüler diesen Unterricht, wobei sie in Werkstätten, Kappen, in Hobelbänken, Scharn- und Metallarbeiten wahlweise unterrichtet werden. In einer solchen Abteilung sind Volk- und Mittelschüler beisammen, und es herrscht neben einem hohen Arbeitseifer das beste Einvernehmen unter ihnen. Die technischen Fertigkeiten die sie sich aneignen, kommen ihnen später in merkwürdigen Berufen sehr zu nützen; aber auch die Mittelschüler, die sich einem andern Berufe zuwenden, haben sich eine geübte Hand und praktischen Sinn angeeignet und wissen die wertvolle Arbeit richtig einzuschätzen. Das erzieherische Moment jedoch, das der ganzen Einrichtung zugrunde liegt und sie besonders wichtig erscheinen läßt, ist die Erziehung zu gewissenhafter Arbeit und zur Arbeitsfreudigkeit, von der allseitig eine Verbindung unterer neunerwarteter Verhältnisse erwartet wird und die allein imstande ist, die wirtschaftliche Lage zu bessern und Brot zu schaffen.

Landesbibliothek — Landesmuseum.

In Nr. 75 des „Karlsruher Tagblattes“ wurde auf Mißstände bei dem Landesmuseum für Altertums- und Völkerkunde hingewiesen. Man muß sich wundern, daß derartige Verhältnisse so lange geduldet werden konnten und sich die Stadt- und Landbewohnerschaft insbesondere aber: Frau- und Gelehrtenkreise nicht dagegen verwahrt haben. Es ist daher höchste Zeit, daß da hinein ein frischer Wind bläst, der nicht alles zu Grund reißt.

Bei der Gelegenheit soll auch einmal die Landesbibliothek genannt werden, wo seit Jahren auch unzulässige Zustände herrschen, allerdings nur in bezug auf die Büchereien. Die Sammlungen müßten und können sehr heraus aus dem Gebäude und zwar in dem einzig richtigen Bau dafür, in das Reichsbibliothek. Dadurch wäre der Bibliothek die Möglichkeit gegeben, Ausleihzimmer zu begründen, mehrere Arbeitszimmer für Beamte und Besucher, sowie neue Räume zu schaffen. Man vergleiche einmal mit der hiesigen Bibliothek jene anderer Hauptstädte, sowohl in Organisation wie in Räumlichkeiten, und Karlsruhe wird sehr schlecht abschneiden.

Vom Wetter.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Ort-Zeit	Bar m. mm	Therm. in C	Wind	Wolke	Rel. Feucht.	Wind	Wind
19. März Radm. 09h U.	—	3,2	—	—	—	—	—
19. März Adm. 12h U.	—	6	—	—	—	—	—
20. März Wetz 7h U.	—	0,6	—	—	—	—	—

Höchste Temp. am 19. März 6,8, nie niedriger als der barometrische Stand — 1,4. Niederschlagsmenge gemessen am 20. März 1919 9,0 mm.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Ort	20. März	19. März
Schnellertel	1,20 m	1,85 m
Rehl	2,29 m	2,32 m
Maxau	4,04 m	4,05 m
„	—	mittags 12 Uhr: 4,04 m
„	—	abends 6 Uhr: 4,06 m
Mannheim	3,16 m	3,14 m

Antliche Bekanntmachungen.

Schotterendeckung mittels der Dampfwalze, hier Verkehrsverre betreffend.

Wegen Neueindeckung der Sandstraße Nr. 13 wird die Straße zwischen den Orten Bergheim und Söllingen vom 17. bis 23. März von morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen gesperrt.

Karlsruhe, den 14. März 1919. D. 3. 100. Bezirksamt - Polizeidirektion.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betreffend.

Die Maul- und Klauenseuche in Oberrhein, Amt Bruchsal, ist erloschen. Die angeordneten Sperrmaßnahmen sind aufgehoben.

Karlsruhe, den 17. März 1919. Bezirksamt. D. 3. 101.

Maul- u. Klauenseuche in Münsingen betr.

Die bezüglich des Gebüts des Jakob Mann b. v. in Münsingen, Amt Bretten, als Sperrbezirk angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

Karlsruhe, den 17. März 1919. Bezirksamt. D. 3. 102.

In das Handelsregister B Band III D. 3. 28 ist zur Firma Karlsruher Parfümerie- und Toilettefabrik J. Wolff & Sohn, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe, eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Geschäftsführers Fabrikanten Otto Müller ist infolge Ablebens erloschen.

Karlsruhe, den 17. März 1919. Badisches Amtsgericht B. 2.

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919, Reichsgesetzblatt Seite 67, sind die in § 11 des Vermögensgesetzes und in § 2 des Vermögensgesetzes über die Kriegsabgabe 1918 bezeichneten Personen verpflichtet bis zum 31. März 1919 ein Verzeichnis ihres Vermögens nach dem Stand am 31. Dezember 1918 aufzustellen.

Die Frist für die Aufstellung dieses Verzeichnisses wird hierdurch allgemein bis zum 30. April 1919 verlängert.

Karlsruhe, den 15. März 1919. Steuerkommissär Karlsruhe-Stadt. Steuerkommissär Karlsruhe-Land.

Schweinemarkt in Durlach

Die Marktbesucher haben bürgermeisteramtliche Bescheinigungen darüber bei sich zu führen, daß 1. Verkäufer Eigentümer der Ferkel- und Laufscheine sind oder von diesem zum Verkauf beauftragt sind.

2. Käufer die zur Aufzucht oder Mastung erforderlichen Futtermittel besitzen.

Der nächste Markt findet am Samstag, den 22. ds. Mts. statt. Durlach, den 16. März 1919. Das Bürgermeisteramt.

Freihändiger Möbelverkauf.

1 komplette Schlafzimmereinrichtung, bestehend aus: Bett, Kleiderschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Kommoden, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Sofa, 1 Kamin, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Sofa, 1 Kamin, 1 Tisch, 1 Sessel, 1 Sofa, 1 Kamin.

Der Verkauf findet Sonntag, den 23. März, nachmittags von 3-5 Uhr, statt. Alles Nähere bei

Ed. Koch, Ortsrichter a. D., Luisenstraße 2a, Durlach.

Städtische Handelsschule.

Am Montag, den 24. ds. Mts. wird in sämtlichen Abteilungen der Unterricht wieder aufgenommen.

Die Pflichtklassen haben im Schulhaus Gartenstraße 22, die Jahrgangsklassen in der neuen Gewerbeschule Adlerstraße 29, stundenplanmäßig zu erscheinen.

In den Kursen für erwerbslose Kaufleute kann der Unterricht vorläufig noch nicht fortgesetzt werden.

Das Rektorat.

Fachtheoretisch-praktischer Sonderkurs

für Gas- und Wasserinstallateure an der Blechner- und Installateurfachschule Karlsruhe i. B.

Kursbeginn: 28. April 1919. Kursende: 2. August 1919. Am Schlusse: Meisterprüfung.

Für bedürftige badische Handwerker (Kriegsbeschädigte) stehen Stipendien zur Verfügung. Näheres durch den Rektor der Fachschule.

Badischer Kunstverein.

Ziehungsliste der am 18. März 1919 stattgehabten Verlosung unter die Mitglieder:

Table with 3 columns: Gewinn-Nr., Anteilschein, Aktien-Nr. Lists numbers 1-30 and corresponding amounts.

v. Marschall, Seyb. Wilh. Hummel. Die Urkundspersonen: E. Bischoff, C. A. Kindler.

Badischer Kunstverein. Ziehungsliste

der am 18. März 1919 vorgenommenen Separat-Verlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichten:

Table with 3 columns: Gewinn-Nr., Anteilschein, Liste Nr. Lists numbers 1-8 and corresponding amounts.

v. Marschall, Seyb. Wilh. Hummel. Die Urkundspersonen: E. Bischoff, C. A. Kindler.

Sämtliche Gewinne werden den Gewinnern gegen Quittung zugestellt.

Achtung Freiwillige!

Angehörige der Nachrichtentruppe! Unteroffiziere und Mannschaften, Fernprediger, Junker, Fahrer.

In vielen Gefechten und Schlachten, in allen Teilen Europas und sogar weit darüber hinaus habt Ihr der Infanterie und Artillerie ihr Selbstenwort unterstellt. Wollt Ihr nun den Brüdern auf der Heimat heiligem Boden nicht auch wieder helfen?

Wollungen zum freiwilligen Eintritt in die freiwilligen Nachrichten-Abteilung bei der 28. Inf. Div. werden entgegengenommen beim Nachrichten-Battalion 14 in Durlach oder beim zuständigen Bezirkskommando.

Bedingungen: Übung nach Dienststunden mindestens 30 Min. monatlich. tägliche Zulage 4 Mk.; freie reichliche Verpflegung. 1 monatl. Verpflichtung mit 14tägiger Probezeit.

Stemmermann, Oberleutnant u. Führer.

Einführung von Freiwilligen!

Für das badische Volkswehr werden bei der bad. Train-Abteilung 14 eine Munitions- und Verpflegungs-Kompanie aufgestellt.

Freiwillige können jederzeit eintreten. Übung auf Sonntag 104 in der alten Schloßkaserne in Durlach oder beim zuständigen Bezirkskommando, wo die Annahmbedingungen eingehend werden können. Die Bedingungen sind die gleichen, wie bei den anderen Truppen des badischen Volksheeres.

Es erwartet werden ehemalige badische Angehörige der Kolonnen und Trainis, die gute Disziplin zu halten gewillt sind und mit Pflichttreue ihren Dienst versehen wollen.

Durlach, den 17. März 1919. Guasowski, Major u. Abteilungs-Kommandeur der badischen Train-Abteilung 14.

Erwerbslose, anhilfweise Angestellte und Hoffandsarbeiter aller Berufe.

Die anberaumte Versammlung findet nicht am Samstag, den 22. März 1919, sondern am

Freitag, den 21. März 1919 nachmittags 3 Uhr

in der Festhalle statt.

Der Ausschuss der Erwerbslosen, der anhilfweise Angestellten und Hoffandsarbeiter aller Berufe.

Karlsruher Terrain-Gesellschaft in Liquidation, Karlsruhe i. B.

Die Aktionäre werden zur Generalversammlung eingeladen, welche Dienstag, den 29. April 1919, vormittags 11 1/2 Uhr, zu Karlsruhe im Geschäftslokale des Bankhauses Zeitl. Somburger, Karlstraße 11, stattfindet.

Zusatzordnung: 1. Vorlage der Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung für das mit dem 31. Dez. 1918 abgelaufene dreizehnte Liquidationsjahr.

2. Antrag auf Genehmigung des Rechnungsabchlusses und Entlastung des Aufsichtsrats und Liquidators.

Diesemigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Interimscheine bis spätestens 25. April 1919, vor 8 Uhr abends, bei einem Notar, dem Bankhaus Zeitl. Somburger in Karlsruhe, der Filiale der Rheinischen Kreditbank in Karlsruhe oder dem Bankhaus Strauß & Co. in Karlsruhe zu hinterlegen.

Karlsruhe, den 18. März 1919. Der Aufsichtsrat: Ed. Willard.

An unsere Mitglieder!

Die vom Gewerkschaftskartell zu der Wahl in den Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins aufgestellte Wahlliste, beginnend mit „Karl Böhlinger“, ist ohne Mitwirkung unseres Verbandes aufgestellt worden, nachdem unsere Vorschläge zur Aufstellung einer gemeinsamen Liste von dem Gewerkschaftskartell abgelehnt worden sind.

Karlsruher Ortsverband der Beamtenvereine.

An die Mitglieder des Lebensbedürfnis-Vereins!

Das Gewerkschaftskartell hat im Volksfreund Nr. 67 vom 20. ds. einen Aufruf erlassen, in welchem hervor-

gehoben wird, daß eine der wichtigsten Aufgaben sei, dem Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisvereins frische Kräfte zuzuführen, wodurch das von ihm angestrebte Ziel besser als jeither erreicht werden solle.

Dies erweckt den Anschein, als ob die Arbeiter jeither im Aufsichtsrat nicht in genügender Weise vertreten gewesen wären. Wir haben hierauf folgendes zu erklären:

Obwohl wir den Gewerkschaften, um dem Verein einen Wahlkampf zu ersparen, ebenso wie im vorigen, so auch in diesem Jahre zugestanden haben, haben dieselben, entgegen den Vereinbarungen mit dem Beamten- und Lehrerverein, unser Entgegenkommen als unzureichend abgelehnt und eine eigene Liste aufgestellt.

Zum Beweis, daß die Arbeitererschaft schon heute eine ihrer Mitgliederzahl entsprechende Vertretung im Aufsichtsrat hat, mögen folgende Zahlen dienen:

Table with 3 columns: Mitgliederzahl, Prozentualer Anspruch, Gegenwärtige Vertretung. Lists numbers for Arbeiter, Beamte, and Andere Berufe.

Hieraus geht deutlich genug hervor, daß tatsächlich ein mehr als weitgehendes Entgegenkommen gezeigt wurde, wenn dem Gewerkschaftskartell, trotzdem es bereits über seinen Anspruch hinaus im Aufsichtsrat vertreten ist, noch zwei weitere Aufsichtsratsmitglieder zugestanden wurden.

Wir dürfen daher wohl hoffen, daß unsere Mitglieder damit einverstanden sind, wenn nunmehr unser ganzer ursprünglicher Wahlzettel, der mit dem Namen Grafenhan beginnt, vollständig aufrecht erhalten bleibt und wir bitten dringend, zahlreich in der Generalversammlung, und zwar möglichst frühzeitig zu erscheinen, um gegen die beabsichtigte Vergewaltigung durch Abgabe unseres Zettels zu protestieren.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe

E. G. m. b. H.

Flammen.

Roman von Hans Schulze.

46 Nachdruck verboten.

Das klang alles so einfach, so klar und überzeugend, daß Bella nur ein einziges Wort zu sprechen brauchte, und sie sagte, wie der Blick des Grafen an ihren Lippen hing, wie er es einfach nicht verstand, daß sie auch nur einen Augenblick lang zauderte, dies erlösende Wort zu sprechen.

Ein hohles Brausen war auf einmal in ihrem Kopf.

Ihre Finger tasteten nervös auf der Lehne ihres Sessels hin und her.

Und immer hämmerte derselbe Gedanke in ihrem Hirn, wie sie noch einmal einen letzten, einen allerletzten Ausweg finden könnte, um das zu gewinnen, was ihr in diesem Augenblick das Kostbarste dünkte:

Zeit!

Selbst wenn Altesen wirklich schwieg, blieb ja noch immer die Kippe der Scheidung.

Würde die Leidenschaft eines Mannes, dem schon die Frist einer einzigen Woche fast zu lang schien, auch diese Probe überleben, die Probe eines Aufschubs von drei, von sechs Monaten, ja vielleicht eines ganzen, langen Jahres?

Und wenn dann diese Scheidung überhaupt nicht zustande kam —?

Ein kaltes Entsetzen krallte sich plötzlich um ihr Herz.

Und wieder erhob sich in ihr der verfluchende Gedanke, der beim Abschied Agel von Lessow heute abend zum ersten Male in ihr aufgedämmert war.

Agel von Lessow!

Sie wußte in der Erregung des Augenblicks selber nicht, was sie eigentlich von ihm erwartete, sie fühlte nur, daß er zu ihr gehörte, daß er ihr Retter werden und sie betreten müßte aus dem Mädchen dieses furchtbaren Nezes, von denen sie sich immer enger, erstidender umstrickt fühlte.

Eine verzweifelte Entschlossenheit schwoh auf einmal in ihr auf, alles zu opfern und alles zu wagen.

Sie hatte die dunkle Empfindung, als sei sie mit dem Saum ihres Kleides in die Speichen eines Rades geraten, das sie mit eiserner Kraft widerstandslos, unentrinnbar in das Getriebe einer entsetzlichen Maschine rief.

„Ich kann mich noch nicht so schnell in das alles hineinfinden, was Sie mir da vorschlagen!“ sagte sie endlich. „Auch ich sehe natürlich ein, daß wir handeln müssen, ehe es vielleicht zu spät ist. Allein so überstürzt, wie Sie es wünschen und für möglich halten, bin ich nicht imstande, mich von Bahlowitz zu lösen. Man beargwöhnt mich dort bereits. Und wenn dann meine pflichtige Abreise mit Ihrer Abfage zusammenfällt, so stehe ich für nichts. Ich bitte Sie daher, auch mir ein Opfer zu bringen und noch einige Zeit weiter auszuharren, selbst über den Tag Ihrer Verlobung hinaus! Und jedenfalls den entscheidenden Brief nicht eher abzusenden, als bis ich Ihnen Nachricht gegeben habe. Wollen Sie mir das versprechen?“

Und sie bat und schmeichelte und schlang ihren Arm lockend um seinen Hals.

Und nun kamen ihm zum ersten Male ihre Lippen entgegen und sie erbebten beide in einem süßen, taumelnden Rausch, daß sie selbst in diesem Augenblick an eine tiefere Empfindung für ihn glaubte.

Ihr schlanker, warmer Körper lag weich in seinen Armen, und sie fühlte, wie langsam jeder Wille, jeder Widerstand in ihm dahinschwand, wie sie die Stärkere war und die Siegerin blieb.

Da rief sie sich auf einmal los und sah ihn an mit blühenden, frohlockenden Augen.

„Ich gebe am Samstag mit Ihnen nach England.“

Achtzehntes Kapitel.

Als Bella sich gleich nach dem Abendbrot in ihr Zimmer zurückgezogen hatte, war die Baronin noch einmal durch den Park gegangen und hatte dann vor der Terrasse aus in stiller Verfunkenheit dem Spiel Dr. Reinwaldts gelauscht, der sich zu Bertas Verlobung ein kleines Konzertprogramm zusammengestellt hatte und die Mühe des einfachen Abends zur technischen Durcharbeitung einiger besonders schwierigen Vortragsstücke benutzte.

Die nervös-gepannte Stimmung, die seit einiger Zeit über Bahlowitz lagerte, hatte sich jetzt endlich auch der schönen Schloßherrin mitgeteilt, daß die dickeiligen Wirtschaftsbücher heute lange unaufgeschlagen vor ihr auf dem Tische liegen geblieben und sie statt der Prüfung der Milch- und Butterrechnungen allerlei nachdenkliche Betrachtungen um Vergangenheit und Zukunft spann.

Mit Altesen war sie seit der Aussprache am See nur ein einziges Mal flüchtig auf dem Felde zusammengetroffen.

Sie hatte eine Begegnung mit ihm nicht gesucht, aber auch nicht gemieden.

Seit langem schon war sie sich darüber klar, daß sich der Eindruck des ersten Tages allmählich zu einer starken Neigung vertieft hatte, zu einer reinen Liebe, die ihr Schicksal kennen will und muß und sich danach sehnt, zu besitzen und sicher zu sein.

Sie fühlte sich zu ihm hingezogen mit der unwiderstehlichen Macht eines großen Heimwehs, und ihre Seele wurde still und ruhig, wenn sie auch in seinen Augen den Abglanz jenes Feuers zu erblicken meinte, das in ihrem Herzen mit einer so keuschen, reinen Flamme glühte.

Noch hatten sie kein Geheimnis miteinander, wie sehr sie auch ein letztes, entscheidendes Wort von ihm ersehnte, daß sie die festfam-pröde Zurückhaltung und Undurchdringlichkeit seines ganzen Wesens zuwellen fast mit einem leisen, eiferfüchtigen Argwohn betrachtete.

Um halb elf Uhr kam Dr. Reinwaldt wieder auf die Terrasse, sah noch ein Viertelstunden und ging dann bald nach seinem Zimmer hinauf. Der Mond stand jetzt gerade über der Lichtung des großen Vorplatzes; sein weißer, zitternder Schein streifte über die äppigen Glasfenster und die zarten, klaffen Schatten gaben allen Dingen einen eignen, geheimnisvollen Reiz.

Vom Park dufteten die Tannen bräunend stark herauf.

Es war so still, daß man die alte Standuhr der Diele bis auf die Beranda hören konnte.

Wie etwas Drohendes, Dämonisches lag es in der bangen Schwüle der unbewegten Luft.

Da klang auf einmal ein leichter Schritt.

Die Baronin sah verwundert auf.

Ein helles Kleid leuchtete auf der Verandatreppe.

„Guten Abend, anädige Frau!“

Trude Warkentin stand vor ihr, ohne Hut, wie sie von Hause fortgelaufen war, und in einer grohen, weißen Pänegschürze.

„Ich wollte mich noch ein wenig nach Bertas umsehen!“ sagte sie entschuldigend. „Wir haben bis zum späten Abend eingekocht, und die alte Dene hat mich nicht früher fortgelassen.“

(Kontinuation folgt.)

Möbelhaus

Ecke Kaiser-Douglasstr. (Hauptpost)

Komplette Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel.

Gebr. Karrer

Besichtigung ohne Kaufzwang. Aufbewahrung völlig kostenlos! Gute Ware bei billigster Berechnung.

Billige Baupläze für Kleinwohnungen.

In nahezu fertigegebaute Straßen haben wir eine größere Anzahl Baupläze zu verkaufen. Den zukünftigen Mietern ist Gelegenheit geboten, in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnungen ganze Acker oder Kleingärten zu haben. Nähere Auskunft erteilt

Terrain- und Baugesellschaft Südbad Karlsruhe u. G.,
Tobackstraße 56. - Telefon 3650 und 3760.

Zu verkaufen:

4 Zimmer-Haus, Südbad, Miete M. 2200, Br. M. 32000, Südbad, Anzahl. M. 6-8000.
3 Zimmer-Haus mit Esszimmer, Miete M. 2200, Br. M. 35000, Anzahlung M. 6-8000.
Geschäftsbaus Südbad, 2 u. 3 Zimmer im Stad. helle Werkstätte, 200 qm, Miete M. 4800, Preis M. 70000, Anzahlung M. 8-10000.
Geschäftsbaus Amalienstraße mit gr. Pflanzl., Werkstätte, Br. M. 48000, Anzahl. M. 6-8000.
3 u. 4 Zimmer-Haus Südbad, Miete M. 5900, Preis M. 82000, 4 Zimmer sofort best. Anzahl. M. 10-15000.
Haus Friedenstr. für jed. Geschäft geeignet, M. 58000, Miete M. 3700, Anzahlung M. 8-10000.
Wädrer Mittelstadt, gutes, altes Geschäft, Preis M. 86000, Anzahl. M. 10-15000.
Wädrer und Stoffe Baden-Baden, gut eingerichtet, sofort best. M. 70000.
Landhaus im Wald, 3 und 4 Zimmer, zwei Gärten, großer Garten, Preis M. 25000.
Wädrer in größerer Gasse, Nähe Karlsruhe mit Stallung, Scheune, schönem Garten, für M. 20000 zu verkaufen.

M. Busam, Liegenheitsbüro,
Derenstraße 33.

Nähmaschine

erhältl. Fabrikat, vornehme Ausstattung, verformbar, tadellos, neu, abzugeben: Schillerstraße 20 III.

Gebr. Pianinos,

wie neu, billig zu verk. Scheller, Klavierfabrik, Rudolfstraße 1, 3. St.

Brillianting

für Dame, 2 Steine, klar, mit anschl. schönem Feder für 1800 A zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9558 ins Tagblatt erb.

Strickmaschine,

erhältl., noch neu, zu verkaufen. Inaug. in Langenriet in Bach bei H. Schwander.

Handbohrmaschine

10 Volt zu verkaufen. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Eisschrank

für Kaffees, 1,12x0,64, 4 verschiedene Abteilungen, darüber 1 großes Eis- u. Butterfach, zu verk. Habelstraße 3, I.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Fahrrad

zu verkaufen: C. Roth, Gefährliche, Schön, Silberfarben, geb. 1918, zu verk. Dörfler 24, II. Reih.

Zu kaufen gesucht

sofort für vorgemerzte Käufer:

Gerrichtshäuser
Wädrer und Landhäuser
Wirtschaften mit u. ohne Metzgereien
Bäckereien und Konditoreien
Spezialhandlungen
Gemischte Waren Geschäfte
Zigarrengeschäfte
sowie Geschäfte aller Art.

M. Busam, Liegenheitsbüro,
Derenstraße 33.

Gebr. Möbel

einzel, komplette lange Federbetten, Gardinen, Teppiche, Kleider, Schuhe, Uhren, Waagen, Grammophone, Nähmaschinen u. fast alles zu höchsten Preisen

Kammer verleiht Karabane,
Bähringstraße 50. Ans. und Verkauf.

Alte Porzellane

hauptsächlich feinstes Porzellan von ausländischen Privatmüller

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung, Größe, Angabe des unteren Fabrikzeichens, event. Photographie und Preisangabe an

Ph. Schmidt, Hotel Grethel in Baden-Baden.

Altertümer:

Porzellanfiguren, Tassen, Teller, Möbel, Uhren, Gläser, Stickereien, Bilder, Bücher, auch ganze Bibliotheken sucht fortwährend zu kaufen

Antiquar Sasse, Kaiserstr. 229
Telephon 1154.

Automobile

10-20 PS., ev. mit Dynamo, 220 Volt, zu mieten gesucht.

Groß. Majolika-Manufaktur.

Altmetalle

wie: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, aller Art Papierabfälle, Flaschen, Lumpen, Altsen kauft zu höchsten Preisen

Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.
Jnh. J. Alpern & A. Weißmann
Amalienstr. 37. Telephon 3729
Auf Wunsch wird die Ware abgeholt.
Günstige Ablieferungsstelle für Händler.

Pianino

für Gebrauchszwecke zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe, Preis unter Nr. 9524 ins Tagblatt erb.

Gutes Bett,

mit od. ohne Feder, Gattelfelton, Kiechschon, u. Verstell. Rückenstuhl, Fernrohr, u. Vorhänge zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 9563 ins Tagblatt erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Berliner Teppich

auch deutscher Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Schiffs. Angeb. unter Nr. 9340 ins Tagblattbüro erb.

Marie Schapke

Col. 5589 feiner Damenputz Col. 5589

Sporthüte Laufhüte elegante Hüte

Reiche Auswahl Beste Qualität.

Karlsruhe, Friedrichsplatz 2.

Maxim

Vornehmstes Weinrestaurant

Herrenstr. 16. am Platze. Telephon 419.

Teehaus Rondellplatz

Samstag, den 22. März, abends 8 Uhr.

Großer Komponisten-Abend

des beliebten Karlsruher Komponisten Herrn Hermann Bretschger mit verstärkter Kapelle unter persönlicher Leitung des Komponisten am Klavier.

Programm:

1. Friedensmarsch
2. Mignon, Walzer
3. a. Gavotte
4. b. Polonaise
5. Gräfin Monbijou
6. Klavier-Solo
7. Konzertwalzer / Hrn. Bretschger
8. Neckerei
9. Viertonierin, Walzer
10. Türgischer Marsch
11. Nergers-Hochzeitstraum Intermezzo
12. Invalidenmarsch.

Eintrachtsaal
Samstag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr
KONZERT
Ottomar Voigt
Violine.
Am Flügel: **Dora Matthes.**
Brahms: Sonate G-Dur; Schumann: Märchenbilder für Bratsche; Spohr: Violinkonzert Nr. 8; Chopin: Nocturne; Dvorak: Humoreske; Brahms: Ungar. Tänze.
Karten zu 5,-, 4,-, 3,-, 2,50, 1,50 in der Musikalienhandlung
Fritz Müller Kaiserstr., Ecke Waldstr. Telephon 388.

K.F.C. PHONIX

PHONIX - ALEMANIA
Freitag, den 21. März, abends, Bierisch und Spieler-Versammlung im Löwenrachen.
Sonntag, d. 23. März, abds. 7 Uhr, Familienabend i. Löwenrachen.
Der Vorstand.

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe.

Spielplatz an der verl. Danksstraße.
Samstag, 22. März: nachmittags 3 Uhr.
Schüler Konkordia geg. Schüler V. f. B.
Sonntag, 23. März: Verbandswettspiele: F. C. Mühlburg I, II, III gegen V. f. B. I, II, III I. um 3 Uhr, II. 1/2 2 Uhr, III. vorm. 10 Uhr.
1/2 5 Uhr. Phönix IV gegen V. f. B. IV.
Herr von Ziellung, Ende 30, nach bei abgedr. Dame Erziehungsausschuss auf d. Sand. Ariesperlmutter. Beirat nicht ausgesprochen. Preise möglichst mit Bild unter Nr. 9454 ins Tagblattbüro erb.

Harmonium

Reiche Auswahl zu mäßigen Preisen.

H. Maurer Kaiserstr. 176
Belehrende Schriften über das Harmonium u. die Hausmusik kostenlos

Durch die vorige Woche bekanntgegebene Reichverfügung betr.
Waffen- und Munitionsabgabe,
ist der Verkauf in der Weise eingeschränkt, daß nur gegen Vorlegung von Waffen- oder Jagdscheinen, Waffen oder Munition abgegeben werden darf.
Ich bitte höflich, bei Einkauf fragliche Scheine vorzulegen, andernfalls ich leider keine Ware verabfolgen darf.

Reinhold Andree,
Inh. W. Demand, Karlsruhe, Waldstraße 4.
Die neuesten Zeitschriften sind eingetroffen
u. ist es ratsam, die Preise von jetzt ab u. den Sommer über zum Ankaufen zu haben. Einzelne Zeitschriften ab 8,-, barriere. (siehe Adressenliste)

Altes Gold u. Silber

Brillanten, Perlen u. Juwelen
kauft zu höchsten Preisen

Hofjuwelier Bertsch, Kaiserstr. 165.